

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

187 (14.8.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-87070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-87070)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenschrift, Dammern Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, für die Post frei ins Haus 3.42 M.; zweimonatlich 2.00 M., durch die Post frei ins Haus 2.28 M.; einmonatlich 1.00 M., durch die Post frei ins Haus 1.14 M. Einzelnummern 10 Pf. Probenummern acht Tage gratis a. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Petitzeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Kleinzeile 75 Pf. Bei Wiedergaben entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets zahlbar einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beiliegend.)

Nr. 187. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. | Dehta, Mittwoch, 14. August 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: | 85. Jahrgang
Postfachkonto: Hannover 7908. | W. Boreimann, Alsterstr. 51, Fernspr. 1082.

Politische Wirkungen der Lage in Rußland.

So sehr sich auch die Entente in dem Verstreuen gefüllt, Rußland wiederum in den Kriegsstreben zu ziehen, und so mächtig sie einige Augenblicke lang propagandistisch aufzuweisen, so wenig Macht hat sie doch, die östlichen Dinge irgendwie zu beeinflussen. In Finnland soll demnächst ein König gewählt werden, im Kaukasus regeln neue Staaten ihre Verhältnisse mit uns und was in dem Riesengebiet zwischen Ostsee und Kaspischem Meer staatlich jetzt geschaffen und geordnet wird, das kann die Entente nicht hindern, ja nicht einmal durch ihr Geschrei beeinflussen. Dieser Zustand spiegelt am besten die außerordentliche Relativität der gegnerischen Machtposition wieder. Inzwischen werden von uns mit den beteiligten Völkern die östlichen Fragen geklärt. Vor allem gehen auch die Verhandlungen über die Vertiefung des Bündnisses mit Österreich-Ungarn weiter. Kaiser Karl kommt wieder nach dem deutschen Hauptquartier. Der gemeinsame österreichisch-ungarische Außenminister Jowid der k. u. k. Hofschaffler in Berlin begleiten ihn, und von deutscher Seite werden Staatssekretär von Hülse und Hofschaffler Graf Wedel ebenfalls anwesend sein. Die gleichzeitige Reise des polnischen Außenministers Prinzessin Radziwill und des polnischen Vertreters in Berlin, des Grafen Ronkier, nach dem Großen Hauptquartier lassen die sichere Annahme zu, daß auch Polens Zukunft nunmehr ernstlich festgelegt werden soll. Auch Herr Helfferich weilt im Großen Hauptquartier. Gleichzeitig ist der Berliner Vertreter der Somjer-Regierung, Herr Hoffe, nach Moskau gereist. Aus der Verlegung der deutschen Hofschaffler von Moskau nach Pskow hat man verschiedentlich den irrtümlichen Eindruck einer Spannung zwischen Moskau und Berlin gezogen. Die Tatsache, daß die deutsch-russischen Verhandlungen zu einem gewissen Abschluß gekommen sind, beweist am besten, daß die Verlegung der Hofschaffler wirklich nur eine Sicherheitsmaßnahme bedeutet. Und zwar nicht nur für Leben und Sicherheit der Mitglieder der deutschen Hofschaffler, sondern auch für den Bestand der Beziehungen Deutschlands zur Somjer-Regierung. Der Vertrag, der jetzt fertig paraphiert vorliegt, ist in keiner Weise eine Revision des Brest-Litowsker Friedens. Man kann auch nicht von einer Erweiterung des Friedensvertrages reden, sondern die Vereinbarungen bilden lediglich die Ausführungsbestimmungen zum Friedensvertrag. Die Einzelheiten liegen bereits fertig formuliert vor, und der Vertrag bedarf nur noch der Unterfertigung der beteiligten Regierungen. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß Herr Hoffe in Moskau die Unterfertigung der Vollkommnisse einholen will. Deutschland strebt mit den Ausführungsbestimmungen lediglich die politische und wirtschaftliche Konsolidierung Großrusslands an. Währenddessen hat die Entente dieses Großrussland rübenreich überfallen, und die Rolle des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten an den amerikanischen Generalkongress scheidet drücklich, daß die Engländer im Anmarschgebiet wie die Barbaren haufen. Man kann nur hoffen, daß auch jene russischen Parteien, die mit Rußen leben werden, deren Führer das Entengesetz über die russischen Interessen stellen. Dann dürfte ihnen auch nicht überdauern bleiben, daß Deutschland nicht der wahre Feind Rußlands ist.

Der Kampf im Westen.

Tealangriffe des Feindes gescheitert.

WTB Berlin, 13. Aug., abends. Amlich. Von der Anre bis zur Aere rubiger Tag. Zwischen Anre und Dife sind Tealangriffe des Feindes gescheitert.

Französische Massenopfer.

WTB Berlin, 13. Aug. Nachdem sich die englische Offensive zwischen Anre und Aere nach den schweren operativen vergeblichen Angriffen der letzten Tage an der Grenze des alten Sommer-Schlachtfeldes fortgelassen hat, verließen sich die Engländer am Vormittag des 12. August ruhig und legten erst im Verlauf des Nachmittags und Abends zu starken Tealangriffen beiderseits der Sommertrappe sowie südlich des Rucesbades an. Zeitweise brachen diese Angriffe bereits im deut-

lichen Abwehrfeuer zusammen. Wo die britischen Fronten bis an die deutschen Linien herantraten, wurden sie im Gegenstoß wieder geworfen. Dagegen legten die Franzosen nochmals mehrere frische Divisionen ein, um die Stellungen zwischen Anre und Dife, an die die Deutschen in so geschickter und für die Franzosen verlustreicher Weise ausgewichen waren, doch noch zu durchbrechen. Starke Kavalleriemassen standen zur Verfolgung bereit. Im Morgenbruch griff die französische Infanterie an. Allein trotz der schweren Beschädigung, die dem Angriff vorangegangen war, empfing ungeschwächtes Maschinengewehrfeuer die Sturmwellen. In der Gegend des Boges-Waldes, von der Maß bis südlich Restons und südlich von Couillon rannten die Franzosen immer wieder vor. Die Art, wie sie an manchen Stellen vorrückten, erinnert an die russischen Massenopfer. Allein die gewaltigen Anstrengungen der französischen Regimenter blieben vergeblich. Wo sie geringe Vorteile errangen, wurden sie ihnen alsbald von den Deutschen abgenommen, die im raschen Gegenstoß die Franzosen aus den genommenen Gräben wieder warfen, den Fliehenden nachsetzten und ihnen zahlreiche Gefangene abnahmen.

Jochs mißglückte Angriffspläne.

WTB Berlin, 13. Aug. Die energischen Erkundungsversuche der Engländer in den letzten Tagen von Anre bis zur Aere, die sich teilweise zu starken Tealangriffen verhielten, waren am 12. August besonders reg. Nach schlagartigen Vorstoßen griffen sie im Morgenbruch von Artillerie her in südlicher Richtung an; sie wurden hier in ständiger Abwehr am 12. August im Süden südlich der Bahn Bailleul-Sagebrun. Eine Wiederholung des Angriffs an dieser Stelle in den Abendstunden des heutigen Vortages. Diese letzte Gefechtsstättigkeit in Fländern besteht im Verein mit der Art, wie zwischen Anre und Dife immer neue Divisionen in den Kampf geworfen werden, die Vermutung, daß Joch nach dem Ausweichen der Deutschen hinter die Dese zum Gegenangriff überzugehen gedachte. Nur der erste Ueberwachungsangriff zwischen Anre und Aere glückte dank des Nebels. Bereits die zweite Staffelloffenive zwischen Aere und Dife wurde von den Deutschen durch geschicktes Ausweichen aufgeschalten und verblüdete sich in verlustreichen Frontstürmen gegen die von der deutschen Führung gewährten günstigen Stellungen. Nach den schlechten Erfahrungen, welche die Entente mit ihren bisherigen Propagendamaßen erlitten, hat sich ihre Propaganda diesmal noch mehr gehindert, von einem Durchbruch zu reden. Daß der Feind den beschriebenen Vorstoß von Anre und Joch der eingeleiteten Kräfte, vor allem aus der Bereitstellung starker Kavalleriemassen sowie aus Gefangenen-Ausgaben einmündig hervor. Joch hat bisher feins seiner strategischen Ziele erreicht. Ein Vergleich mit den Erfolgen der jüngsten drei deutschen Offensiven liegt nahe und führt das Entengesetz, das die Entente propaganda ansetzt, auf ihr richtiges Maß zurück.

Im Kampf gegen die Tants.

WTB Berlin, 13. Aug. Ein dichter Nebelschleier lag über dem Sommergebiet, als am frühen Morgen des 8. August kurz nach 5 Uhr an der ganzen Front der Armee von der Marwitz ein mächtiges Trommelfeuer einlegte und fünfviertel Stunde ununterbrochen anhielt. Unter dem Schuß einer Masse von Tants, wie sie bis jetzt noch nicht eingesetzt worden war, ging die feindliche Infanterie dann in tiefen Wellen zum Angriff vor. An vielen Stellen vernebelte der Feind das Gelände. Auch aus Tants wurden Nebelbomben geworfen, so daß sich der Angriff sehr schwierig gestalten mußte. Aus dem linken Flügel griffen zwei bis drei englische Divisionen in der Gegend von Marlan an. Südlich von ihnen rückte das auffällige Korps mit vier Divisionen und außerdem vier kanonischen Divisionen an. Alle diese gelten als besonders gute Angriffstruppen, die seit längerer Zeit nicht mehr im Gefecht gestanden hatten. Auch ist festgestellt, daß vier französische Divisionen an dem Kampf beteiligt gewesen sind. Die neuen englischen Riezentants, die hier zum erstenmal auftraten, sind noch um einige Fuß länger und besitzen kräftigere Motore. Der moralische Eindruck dieser Massenangriffe ist für den Verteidiger die Hauptgefahr. Diese Herenprobe haben unsere Tapferen glänzend bestanden. Ueberall da, wo die Tants in den Bereich unseres Artilleriefeuers gerieten, wurden sie vernichtet. In welcher Dichte die Engländer mit ihrem Tants angriffen, erhebt daraus, daß auf einem Divisionsabschnitt von einer Breite von vier

Kilometern 43 zerstörte Tants liegen blieben, die alle durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer vernichtet wurden. Rechnet man hinzu, daß ein großer Teil der Tants entkommen ist, so können die Zwischenräume nicht mehr als 60 bis 70 Meter betragen haben. Als Hauptangriffsstelle für die Tantsgeschwader hatte der Feind die Flanten der vordringenden Teile unserer Front gewählt, um in der Nähe unserer Infanterie zu gelangen. So stießen z. B. die Tants nördlich Marwitz und Theunes aus vor, wo der Marschmitt von ihnen nicht hätte überwand werden können. Nicht weniger als drei Kavalleriedivisionen — und dies bedeutet die gesamte englische Kavallerie — standen bereit und griffen schwadronweise in den Kampf ein. Bei diesen Masseneinsätzen von Tants wurde der Feind durch die Ungunst des Wetters begünstigt. Es gelang ihm beinahe, in einer beträchtlichen Tiefe einzudringen, stellenweise jedoch unter schweren Opfern. Nördlich der Straße Amiens-Peronne liegen die Toten in mehreren Reihen wellenweise hingemäht. Einzelne deutsche Maschinengewehre verteidigten sich verzweifelt und brachten der den Tants nur langsam folgenden Infanterie die schwersten Verluste bei. Eine leichte Batterie vernichtete allein 10 eine weitere neun Tants. Ein Kraftwagenfahrzeug erlebte fünf Tants, fuhr dann, da es sich verweigerte, zurück, um Munition zu holen und schoß dann noch zwei weitere Tants in Brand. Bei Marcelcote und Trarville wurden einzelne Schwadronen durch unser Maschinengewehrfeuer fast völlig vernichtet. Ueber alles Lob erhaben ist der Scheid der deutschen Infanterie, die stellenweise die Tants nicht achtend, sie hindurchfahren ließ, und dann die nachfolgende Infanterie aufhielt. Es sind auch Fälle gemeldet, in denen die Infanterie allein der Tants Herr wurde, indem sie an einer Stelle z. B. vier Tants in Brand schoß und auf weitere außer Gefecht setzte. Der Scheid unserer Infanterie und der Beweglichkeit der Artillerie sowie ihrer vorzüglichen Schießleistungen ist es zu danken, wenn der großangelegte feindliche Angriff alsbald zum Stehen kam und in den letzten beiden Tagen nicht mehr weiter Raum gewinnen konnte.

Verstärker deutscher Widerstand.

WTB London, 12. Aug. Das Reutersche Bureau erklärt, die Deutschen unternehmen mit einer beträchtlichen Zahl von Divisionen und Artillerie starke Gegenangriffe zwischen Anre und Somme. Namentlich südwestlich von Anre ist ihre Gegenaktion sehr heftig.

TU Haag, 13. Aug. Der Times-Korrespondent im Hauptquartier an der Westfront bringt einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge an der Front, dem folgendes zu entnehmen ist: Britische Vorposten, die durch Lihons und Fresnoy vorwärtsgerückt sind, konnten ihre Aktion nicht durchführen und scheinen am Samstag früh durch die Engländer zurückgezogen zu sein, eine Stadt, um die gegenwärtig noch gekämpft wird. Sie sagen sich Fresnoy nach Damery zurück. Der Knotenpunkt Chauines wird durch die Alliierten noch beherrscht. Falls jetzt Anzeichen vorhanden sind, daß die Deutschen sich von der Ueberwachung erholten und Truppen für Gegenangriffe zusammengeworfen haben, dann braucht uns das nicht zu entmutigen.

WTB Berlin, 14. Aug. (Draht.) Das B. L. meldet aus Genf, daß auch nach den Kommentaren der Pariser Militärtribüne die britische und französische Offensiven als gescheitert bezeichnet werden können, denn alle Zeitungen sprechen nun von der energischen deutschen Gegenaktion, die seit Sonntag eingesetzt habe und suchen das Publikum über die zum Stehen gebrachte Offensiven zu trösten.

Feindliche Berichte.

Französischer Heeresbericht vom 12. Aug., nachm. WTB Zwischen der Aere und Dife ist die Lage unverändert. Während der Nacht Artilleriefeuer in der Gegend von Marguivillers und Druillers. An der übrigen Front ist nichts zu melden.

Französischer Bericht vom 12. August, abends: WTB Zwischen Anre und Dife nahmen unsere Truppen das Dorf Gury und machten einige Fortschritte nördlich Anre für Maß und Geynport. An der Westfront wiesen wir zwei heftige Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Nordufer des Flusses in der Gegend von Wismes ab. Sonst war der Tag überall ruhig.

Französischer Bericht vom 13. August, nachm. WTB Von der Nacht ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Mehrere feindliche Handstreich in den Wäldern und im oberen Eläß haben kein Ergebnis.

Englischer Bericht vom 12. August:

WTB Wir haben unsere Linie in der Nähe der Straße nach Ruge südlich Faucaucourt und auf dem Südufer der Somme dort, wobei wir Hunderte von Gefangenen machten. Wir befestigten Propag südlich der Somme nach heftigem Gefecht, in dem der Feind schwere Verluste an Gefangenen und Toten hatte. Der Kampf dauert an. Die Franzosen am britischen rechten Flügel nahmen Les Loges.

Englischer Bericht vom 13. August, mittags:

WTB Wir machten einen weiteren Vorstoß in die Stellungen nördlich der Straße Ruge und des Nordufers der Somme und brachten weitere Gefangene ein. Ein feindlicher Angriff auf unsere Stellungen im Abschnitt von Merris wurde abgewiesen.

Von der Westfront.

TU Haag, 12. Aug. Reuters Vertreter im amerikanischen Hauptquartier drückt am Sonntagabend: Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Feind uns den vollen Preis für jeden Verlust bezahlen lassen wird, ihn hinter die Weste zurückzuwerfen. Er scheint jetzt sein Verteidigungssystem geändert zu haben und wieder in der Lage zu sein, schwere Artillerie heranzuführen, deren Feuer von jenseits der Wisne auf uns gerichtet bleibt. Außerdem verfügt der Feind über eine große Anzahl von Fliegern auf dieser Front. Man glaubt, daß er entschlossen ist, zu einer Gegenoffensive überzugehen.

Sonstige Meldungen.

WTB Stockholm, 13. Aug. Stockholms Tageblatt meint zu der neuen Phase der Schlacht im Westen, die Maßnahmen der Alliierten trügen auch da einen ausfallschlagendsten Charakter, wo ihre Operationen offensiv in Form annehmen. Die Initiative im Großen liege immer noch bei den Deutschen.

TU Zürich, 13. Aug. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Die Militärtribüne schreiben, daß in den großen Kämpfen an der französisch-englischen Front mehr als 2 Millionen Mann Verbatterbanden aktiv eingriffen.

TU Basel, 13. Aug. Die Morningpost meldet zu den Kämpfen im Westen, man rechne in englischen Militärkreisen, daß die Schlachten in Frankreich und Flandern mit geringen Unterbrechungen bis zum Spätherbst andauern werden. Zweck und Ziel der großen Kämpfe sei ausgeprochen das Bestreben, die Bahn zum Frieden für den Verband freizumachen.

TU Amsterdam, 12. Aug. Reuters Berichterstatter an der französisch-englischen Front meldet u. a., daß die Fortschritte der Verbandsarmeen vielleicht in die Länge gezogen würden. Dies sei eine Folge des Umstandes, daß die Wege mit zahllosen abgehauenen Baumstämmen überflutet und unbrauchbar seien, so daß die Munition- und Nahrungsmittelkolonnen große Schwierigkeiten zu überwinden hätten, um der Infanterie und Kavallerie zu folgen. Mondbilder sei vollkommen vom Erdboden hinweggeblasen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB Wien, 13. Aug. Amlich wird verlautbart:

An der Tiroler Gebirgsfront führen Sturmpatrouillen des Schützen-Regiments 37 einen Gegenangriff und für den Gegner verlustreichen Ueberfall auf die feindlichen Stellungen auf den Monte Corno aus. Die fortgesetzten Fliegerangriffe auf den Raum von Felze fordern unter der italienischen Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer.

Auf dem albanischen Kriegsschauplatz nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Systematische Zerstörungsversuche gegen österreichische Spitäler.

WTB Wien, 12. Aug. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Nach den im heutigen

Heeresbesatz gemeldeten Ereignissen hat es den Anschein, als habe die italienische Heeresleitung seine Hauptaufgaben in der systematischen Zerstörung unserer Sanitätsanstalten. Am 7. August wurde das deutlich als solches gekennzeichnete Spitalsschiff „Baron Gall“ erst mit Fliegerbomben beworfen und dann, glücklicherweise erfolglos, an Land. Heute wird eine Reihe nicht weniger unheimlicher, aber leider erfolgreicher Angriffe auf Spitäler und Sanitätsanstalten des ganzen Landes gemeldet. In der hinter der Front liegenden Ortschaft Primoralano wurde das Feldspital mit schwersten Kalibern beschoßen und mehrfach getroffen, wobei Verluste unter den Krankenpflegern und den dort in Behandlung befindlichen Verwundeten entfielen. An demselben Tage griff ein italienisches Flugzeuggeschwader mit Bomben und Maschinengewehren ein anderes Spital an und erreichte auch dort sein Ziel: Hinordnung von unbewaffnetem Pflegepersonal und hilflosen Kranken. Ein zweites Flugzeuggeschwader von 25 Flugzeugen griff gestern früh das Feldspital in Felte an und löste durch Bombenabwurf auf mehrere Kranken und Verwundeten auch mehrere Zivilisten, da neben dem Feldspital liegende Privatwohnhäuser ebenfalls getroffen wurden. Alle von den Italienern angegriffenen Feldspitäler waren deutlich mehrfach mit dem Genfer Kreuz gezeichnet, so daß der Feind keine Entschuldigung für diese allem Völkerrecht hohnsprechende Kriegführung geltend machen kann.

Die Kämpfe in Albanien.

TU. Basel, 12. Aug. Die italienische Presse, die bis jetzt nicht recht an eine künftige Reaktion der Oesterreicher in Albanien glaubte, bringt jetzt Meldungen aus Valona, wonach der Feind fortgesetzt Verstärkungen heranzieht. Die Ereignisse wachsen sich also auf diesem Kriegsschauplatz zu einer ersten Kraftprobe aus.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 12. Aug. (Amstsch.) Am Westausgang des Kanals wurde ein trotz regner feindlicher Gegenwirkung zumeist aus Geschützigen mehrere Dampfer von zusammen

16 000 B.-Reg.-Lo.

verloren. Ferner in Angriff auf zwei von mehreren Zerstörern begleitete kleine Kreuzer, sowie an anderer Stelle auf eine U-Bootsflotte Torpedobootsflottille, deren endgültige Wirkung infolge lebhafter Gegenwehr und unsichtiger Witterung nicht beobachtet werden konnte.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zur Verurteilung der „Justitia“.

TU. Berlin, 13. Aug. Der „Eok.-Anz.“ schreibt: In einer holländischen Zeitung ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß eins der am den Angriff auf den 32 000-Tonnen-Dampfer „Justitia“ beteiligten U-Boote nicht zurückgekehrt sei, womit insbesondere auch die Verwechslung mit dem Dampfer „Waterland“, dem jetzigen amerikanischen Dampfer „Leviathan“, zusammenhänge. Die Vermutung des holländischen Blattes ist, wie wir verstehen können, anzunehmend. Alle unsere U-Boote, die an der Verurteilung der „Justitia“ mitgewirkt haben, sind an die Heimatbasen zurückgekehrt.

Holländische Schiffsverluste.

WTB. Rotterdam, 13. Aug. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, sind einschließl. des kürzlich gesunkenen Dampfers „Postbus“ seit April bereits 8 Dampfer der von den Alliierten beschlagnahmten holländischen Schiffe als verloren anzugehen.

Die englischen Schiffsbauten im Juli.

TU. Bern, 12. Aug. Die Schiffsbauten im Juli sind wiederum nicht befriedigend ausgefallen. Sie betragen nur 141 948 Tonnen und stehen erheblich hinter dem Monatsdurchschnitt zurück, den die englische Regierung erhofft hatte. An ein Jahresergebnis von 1,8 Millionen Tonnen, wie es das Schiffsbauprogramm für das Jahr 1918 in Aussicht gestellt hatte, ist nicht mehr zu denken. Das bescheidene Juli-Ergebnis wird mit den Sommerferien der Arbeiter sowie mit der Grippe begründet, die 35-50 v. H. der Arbeiter und Beamten der Werften heimgesucht habe. Der „Daily Telegraph“ klagt: Die Lage ist seltsam und gefährlich; denn Schiffe bedeuten den Sieg. Wir haben unser Meer und unsere Industrie mobilisiert, aber wir haben unsere SchiffsWerften demobilisiert. Obwohl der Feind bisher schon 8,4 Millionen Tonnen an britischem Schiffsraum vernichtet hat, sehen wir uns doch immer noch nicht wirklich zur Wehr. Dabei hat der Erste Minister selbst zugestanden, daß die See-Offensive des Feindes für den Krieg entscheidend sei.

Ein englischer Zerstörer versenkt.

X. Amsterdam, 13. Aug. Reuter meldet aus London: Die Admiralität teilt mit: Ein englischer Zerstörer wurde durch Anfahren im Mittelmeer beschädigt. Später wurde er torpediert und versenkt. Bei dem Anfahren wurden zwei Offiziere und fünf Mann getötet.

Vom Seetreffen bei Ameland.

TU. Haag, 13. Aug. Es hat sich herausgestellt, daß noch ein Mann der Besatzung des bei Ameland abgehoßenen Zepplins gerettet wurde. Er wurde durch einen holländischen Schlepper nach Umuiden gebracht.

TU. Haag, 13. Aug. „Daily Mail“ veröffentlicht Einzelheiten über das Seegefecht an der Küste

von Ameland. Die deutschen Flugzeuge erschienen gerade, als an Bord der englischen Kriegsschiffe Gottesdienst abgehalten wurde. Mehrere Flugzeuge, die die englischen Kriegsschiffe begleiteten, stiegen auf, und es entstand ein heftiger Kampf, wobei ein Zepplin heruntergeschossen wurde. Gleich darauf mußte ein englischer Zerstörer untergehen, wurde aber von einem Torpedobootjäger aufgefischt.

Die Luftflotte.

Die bisher größte Luftschlacht.

TU. Amsterdam, 13. Aug. Die Zeitungskorrespondenten im englischen Hauptquartier bezeichnen die Luftschlacht am Donnerstag und Freitag längs der Somme als die bisher größte des Krieges. Die 50 englischen Maschinen, die am Donnerstag amtl. als vernichtet gemeldet wurden, seien nur ein verhältnismäßig kleiner Teil sämtlicher aufgestiegenen Flugzeuge gewesen. Ein englisches Bombengeschwader, das von 35 deutschen Flugzeugen angegriffen wurde, erlitt schwere Verluste.

Ein Luftangriff auf Calais.

WTB. Calais, 13. Aug. (Agence Havas.) Feindliche Flugzeuge überflogen trotz Mehrschützen nachts die Stadt, warfen Bomben ab und schossen aus Maschinengewehren.

Zum Tode Löwenhardts.

WTB. Berlin, 13. Aug. Oberleutnant Löwenhardt, einer erfolgreichster Kampfflieger, ist am 10. August, mittags 12.15 Uhr, aber ... durch Zusammenstoß mit einem unserer Flugzeuge tödlich verunglückt. Unbefehligt, wie Bölsche und Richthofen, ist auch er aus den Reihen unserer Besten geschieden. Im Verein mit der Jagdstaffel Richthofen war er 11.30 Uhr vormittags an der Spitze seiner Staffel zu einem Jagdfluge aufgestiegen. Kurz nach 12 Uhr mittags entspann sich in 2500 Meter Höhe über ... ein heftiger Luftkampf zwischen ihm und einem englischen Kampfeinsitzer, in dessen Verlauf Löwenhardt seinen Gegner bis auf 150 Meter herunterdrückte. Der Engländer versuchte, aber den Linien durchzubrechen, wurde aber von Löwenhardt wieder auf unser Gebiet zurückgedrängt und zum Absturz gebracht. Im Verlaufe dieses Kampfes erfolgte der Zusammenstoß.

WTB. Berlin, 13. Aug. (Amstsch.) Se. Maj. der Kaiser richtete an die Mutter des an der Westfront tödlich verunglückten Fliegeroffiziers Oberleutnant Löwenhardt nachfolgendes Beileidstelegramm:

Zu meiner großen Betrübnis erhalte ich die Meldung von dem Tode Ihres Heldensohnes, dem tapferen Führer der Jagdstaffel 10 vom Geschwader Richthofens. Als schneidriger und fester Pilotenflieger war es ihm vergönnt, hervorragendes zu leisten. Gott tröste Sie in Ihrem großen Schmerze.

Wilhelm.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Polens Vertretung in Wien.

Wien, 13. Aug. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Da die Reihe der laufenden Angelegenheiten schon jetzt die Annäherung einer ständigen Vertretung der polnischen Regierung in Wien erfordert, besteht einwilligen, solange die Frage des offiziellen Charakters durch eine Lösung der polnischen Frage in diesem oder jenem Sinne nicht erledigt ist, eine halbamtliche Vertretung in Wien, die sich aus dem Grafen Stefan Prodzki als Chef und Referenten für Handels-, Rechts-, Verwaltungs- und Präganlegenheiten zusammensetzt. Die polnische Vertretung besitzt eine besondere Delegation in Ungarn, an deren Spitze Agenza Stamtroski steht. Außerdem hat das polnische Staatsdepartement schon Vertreter in Krakau und Lemberg bestellt.

Fleischloje Lage.

TU. Wien, 13. Aug. Nach einer Bekanntmachung, welche heute erfolgte, werden in Oesterreich ab 19. August drei fleischloje Tage in der Woche, nämlich Montags, Mittwochs und Freitags, eingeführt.

England.

Was Kanada im Kriege leistete.

Amsterdam, 13. Aug. Handelsblatt meldet: In den vier Kriegsjahren hat Kanada eine Armee von 450 000 Mann gebildet. Im ganzen sind 390 000 Mann über das Meer geschickt worden. Ungefähr 43 000 haben das Leben im Kriege verloren, darunter 27 000 auf dem Schlachtfelde, und die übrigen sind an Wunden oder Krankheiten gestorben. Die Anzahl der Kranken und Verwundeten betrug 113 000, aber zwischen 30- und 40 000 sind wieder in den Dienst zurückgekehrt.

Der Sowjetgeandte erhält die Pässe?

Amsterdam, 13. Aug. Daily Chronicle sagt, daß der Gesandte der jetzigen russischen Regierung in London wahrscheinlich seinen Paß bekommen wird. Man wird ihn einladen, nach Rußland zurückzukehren.

Austritt Hodges aus der Arbeiterpartei.

Kopenhagen, 12. Aug. Der englische Pensionsminister Hodges hat seine Beziehungen

zur Arbeiterpartei gelöst. Er erklärte, er könne die Politik der Arbeiterpartei nicht länger mitmachen. Besonders bezeichnet er den von der Arbeiterpartei aufgestellten Grundsatz „keine Annerzonen“, keine „Entschädigungen“, als für ihn nicht annehmbar.

Sowjet-Republik.

Veröffentlichung der Tagebücher des Jaren Nikolaus.

WTB. Moskau, 14. Aug. (Draht.) Nach einer Meldung der Zeitung „Biednota“ ist die vollständige Veröffentlichung der den Zeitraum von 36 Jahren umfassenden Tagebücher des früheren Jaren Nikolaus in 36 Bänden beabsichtigt. Zuerst sollen die Veröffentlichungen aus den Jahren 1905 bis 1917 erfolgen. Am Tage der Thronbesteigung heißt es in dem Tagebuch: Ringsum Berrat, Feigheit und Betrug.

Die Tage bessert sich für die Sowjets.

WTB. Moskau, 13. Aug. Die von den Sowjets auf der Wolga gebildete Kriegsflotte färberte die Wolga von den durch die Tschecho-Slowaken in Besitz genommenen Schiffen und unterbrach die Verbindung der im Dniep der Wolga stehenden Tschecho-Slowaken mit den tschecho-slowakischen Truppen in Simbirsk und Sypuran. Astrachan, Jarzyn und Sarakow sind nach wie vor in den Händen der Sowjettruppen.

Die Kräfte der Weißen Gardisten, Tschecho-Slowaken und Kofaken auf der Mittelwolga-Front befreiten sich auf 80 000 Mann. Die Zusammenziehung der Sowjetarmee ist beendet, sie erreichte die Zahl von 150 000 Mann. Der begonnene Angriff entwickelt sich erfolgreich. Die Sowjettruppen zogen bereits unter Kämpfen in die Vorstadt von Simbirsk ein.

WTB. Moskau, 14. Aug. (Draht.) Die hiesige Presse meldet: Romowien ist von den Kofaken befreit und in die Hand der Kätertruppen übergegangen. Die Don-Regierung unter Krasno hat die teilweise Mobilisierung befohlen.

Rückzug der Entente-Truppen im Kurmangelgebiet.

WTB. Moskau, 13. Aug. Nach einem amtlichen Bericht über die Lage an der Murmanfront haben die Entente-Truppen nach sechsstägigem ununterbrochenem Kampfe den weiteren Vormarsch aufgegeben und sind zurückgegangen. Die Stimmung der russischen Truppen ist gut. In Archangel ist die Lage der Räteregierung günstig.

Die Lage in Sibirien.

WTB. Moskau, 13. Aug. Am 6. August trafen in Moskau Vertreter der Sowjets aus Ostsibirien ein, die erklärten, daß die Tschecho-Slowaken nur bis Bialaf kamen, weiter östlich Bialaf sei ganz Sibirien in den Händen der Sowjetregierung. Ueber den Städten und Dörfern Ostsibiriens wehte nach wie vor die rote Fahne der sozialistischen Republik. Ostsibirien sei keineswegs der Sammelplatz der englisch-französischen Truppen. Weder solche noch amerikanische und japanische Abteilungen befänden sich dort.

WTB. London, 13. Aug. Des Kriessamt meldet: Die in Madonipost gelandeten Engländer sind an der Uffsifront vordrückt und von den Tschecho-Slowaken befreit begriffen worden.

WTB. Brest, 6. Aug. Unter den Tschecho-Slowaken macht sich Bewegung bemerkbar. An den Truppenstellen werden Massenerschießungen vorgenommen. Der Kommandant hat Versammlungen verboten. Infolgedessen zeigt sich starke Unzufriedenheit unter den Mannschaften.

Ukraine.

Die Versorgung der Zentralmächte.

WTB. Kiew, 13. Aug. Nach einer Meldung von Kiewskaja Wostok erklärte der Versorgungsminister Garbel als wichtigste Aufgabe die Erfüllung der im Vertrag von Brest-Litowsk enthaltenen Verpflichtungen gegenüber übernommenen Verpflichtungen. Sodann werde man die Versorgung der Bevölkerung organisieren. Er sei für den allmählichen Abbau der begonnenen Monopolisierung und für den Uebergang zum freien Handel.

Finnland.

Argentinien erkennt die Selbständigkeit Finnlands an.

Stockholm, 13. Aug. Argentinien erkennt Finnlands Selbständigkeit an.

Englands „Freundschaft“ für Finnland.

Helsingfors, 13. Aug. Wie nunmehr feststeht, konnte Finnland sich dem nördlichen Einflußbereich, dem alle skandinavischen Staaten angehören, nicht anschließen, weil die Entente gebot habe, allen Export nach Dänemark, Norwegen und Schweden durch diese Organisation zu verbieten, falls Finnland in ihn aufgenommen werde. „Ein neues Beispiel für Englands christliches Weltreue, die Interessen der kleinen Völker zu flügen,“ schreibt Zukunftsklabladet.

Eine englische Erklärung.

Stockholm, 13. Aug. Der hiesige englische Gesandte hat dem Geschäftsträger Finnlands eine Note überreicht, worin England erklärt, daß es Finnland nicht feindlich gesinnt sei, son-

dern lediglich gegen die Deutschen in Finnland vorgehe. Deutschland unterstüzte Finnlands Pläne an der Murmanfront nur, weil es dadurch Stützpunkte für seine U-Boote im nördlichen Eismeer gewinnen wollte. Um dies zu verhindern, und um die Verbindung mit Rußland aufrechtzuerhalten, hätten die Bundesmächte Truppen an der Murmanfront gelandet. Sie erstreben damit dort ebensoviele wie in irgend einem anderen Teile Rußlands Landwerbungen. England habe die rote Garde in Finnland niemals unterstützt. Es werde auch keiner russischen Partei Hilfe leisten, die in Finnland eindringt, und dort den Bürgerkrieg entfachen wolle.

Türkei.

Von den Kämpfen in Tripolis.

WTB. Konstantinopel, 13. Aug. Tagesbericht vom 12. August. Palästinafront: In der vergangenen Nacht entwickelte die feindliche Artillerie lebhaftige Tätigkeit. Verschiedene Teile unserer Front und auch das Hinterland lagen unter starkem Feuer. Im Küstenabschnitt wurde eine feindliche Aufklärungsabteilung von uns abgewiesen. Tagsüber herrschte Ruhe. Eines unserer Flugzeuggeschwader warf 150 Bomben auf Rebell-lager bei Taflet und westlich von Mann. Südlich Medina hielt der Artilleriekampf an 8. und 9. August an. Auch an einzelnen Stellen zum Angriff angelegte Infanterie des Gegners wurde von unseren Stellungen zusammengepöschelt. — Ostront: Von Mandab nach Sidon vorrückend schlugen wir im englischen Solde stehende Bänden nach langen heftigen Kämpfen auf Sain Rala zurück. Die feindlichen Verluste sind schwer. Unter den Toten befinden sich zwei englische Offiziere. — Afrikafront: Die Italiener mühen sich weiter vergeblich um den Werderbest unserer Provinz Tripolis. Ihre Aufmärsche aus den von uns eingeschlossenen Küstenpunkten wurden begleitet von einer französischen Unternehmung an der Tunis-Grenze und im Sudan. Injeren braven Truppen gelang es bisher überall, den Gegner zu schlagen. Der letzte am 10. August mit mehreren Bataillonen aus Rom herausgeführte Angriff der Italiener scheiterte unter starken blutigen Verlusten. Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Spanien.

Spaniens künftige Politik.

tu. Basel, 12. Aug. Savos meldet aus Madrid: Nach Beschluß des Ministerrats am Sonntag wurde eine offizielle Note veröffentlicht, die besagt: Was die äußere Politik Spaniens anbelangt, hat der Ministerpräsident erklärt, daß sie keine Veränderung erfahren würde, daß sie für die Aufrechterhaltung der Neutralität wirkt. Sie steht jedoch nicht in Widerspruch mit einer energigen Verteidigung unserer großen Landesinteressen, die der Leitung und der Aufsicht der Regierung anvertraut sind.

Die spanische Presse zu den Kabinettsberatungen.

X. Bern, 13. Aug. Ein Teil der Madrider Presse ist über das von der Regierung beobachtete Stillstehen, besonders was die internationalen Fragen betrifft, mehr oder weniger unzufrieden. Dagegen bekunden die Organe der Minister die unbefindliche Notwendigkeit dieser Zurückhaltung und erklären, man müsse alle näheren Nachrichten der Presse über die ministeriellen Beratungen für feindlich und unbegründet ansehen. Ministerpräsident Dato hat wiederholt gedroht, das Spionagegesetz mit aller Strenge anzuwenden, wenn die Zeitungen in ihren Kommentaren und Vermutungen fortfahren. Unter diesen Umständen läßt es sich von hier aus auch kaum beurteilen, ob die spanische Regierung wirklich, wie die Entente-Presse allgemein meldet, wegen der Versenkung spanischer Schiffe eine neue Note an Deutschland abgeschickt hat. Das Blatt „El Sol“, eine Ententegegnerin, will wissen, die an Deutschland abgeschickte Note sei durch gehalten, daß im Zukunft die Schiffe und auch die Rechte Spaniens geschützt werden würden.

Amerika.

Amerika verhindert den Frieden.

WTB. Stockholm, 13. Aug. Im „Hornbladet“ gibt Waldemara Langlet Aufseherungen der englischen Zeitung „The Nation“ gegen die kriegsbezüglichen Erklärungen des amerikanischen Professors Davis wieder. „The Nation“ meint: Wenn der genannte Professor die Volkstimmung in Amerika vertritt, so müsse man wirklich an die Zukunft der Zivilisation verzweifeln. Was Welt bekräftigt dann über die Art, wie in den Vereinigten Staaten die Friedensfreunde verfolgt würden hierzu bemerkt Langlet: Wenn das wahr ist, dann ist Amerika ein Hindernis für den Frieden. Warum sollen nun alle Völker fortfahren, zu bluten und ihre physische, wirtschaftliche und intellektuelle Existenz auf Generationen hinaus schänden?

Nach der Antwort unseres englischen Kollegen ge-
scheitert dies nur zu dem Zweck, daß Amerika's
Wettbewerber in ein paar Jahren Deutschland's
Millionenbüchsen durchbrechen und allen Wil-
kern einen amerikanischen Frieden aufzwingen
können. Danach soll dann wohl die Weltber-
schaft mit Japan geteilt werden, als mit dem ein-
zigen Mitgliede der Entente, dessen Hilfsmittel
durch den Krieg nicht verringert, sondern ver-
größert sind. So sind die Aussichten für die Zu-
kunft ja noch viel schlimmer. Der Sprache fehlen
satt die Worte, um die Schändlichkeit derselben
zu bezeichnen, welche Sorge für den kommenden
Frieden heucheln, in Wirklichkeit einzig und allein
das große Friedenshindernis ausmachen. Die noch
neutralen Mächte der Welt sollten sich, wenn sie
Nacht und Mat hätten, die Wahrheit zu sehen,
ausgeben und zu verfechten, zu dem einflussreichen
Zweck: „cerasez l'ennemie", und in den
gleichen Auf sollten auch die in Europa noch kämp-
fenden Nationen einstimmen, wenn sie nicht die
Sünde der Kriegspolizei vor ihren Augen hätten.

Englands Preis für die amerikanische Hilfe.

TU, Bern, 13. Aug. Aus der Rede, die Lloyd
George am 7. August im Unterhause gehalten hat,
geht hervor, welchen Preis England für die ameri-
kanische Hilfe zu zahlen hat. Nach der Wieder-
holung am 21. März richtete die englische Regierung
an den Präsidenten Wilson die bringende Bitte,
Mannschaften herüberzusenden, die in die eng-
lischen und französischen Divisionen eingereiht
werden sollten. Wilson sagte zu, aber unter der
Bedingung, daß England die Schiffe für diese
Transporte stelle. Darauf zog England seine
Schiffe aus wichtigen Handelslinien heraus, in
denen es monatlich mehr als 200 000 Tonnen an
wichtigen Gütern befördert hatte, was einen
Jahresverlust von etwa 2% Millionen Tonnen be-
deutet. Diese Handelslinien haben sich dann die
amerikanischen Reder angeeignet.

Verschiedene Nachrichten
Für eine neutrale Friedensoffensive.

Wafel, 13. Aug. Auch das Wafeler Volks-
blatt glaubt, daß, wenn je, in diesen Tagen
der psychologische Moment gekommen sei, wo
eine Friedensoffensive der Neutralen einsehen
müsse und auch Aussicht auf Erfolg habe.
Hoffen wir, so schreibt das Blatt, unsere
Sinnverwandten in nördlicher Linie bei diesen
Friedenswerke. Man hat uns von Bern aus
geleitet, daß Vorsicht die Mutter der Weisheit
ist, daß ein kleines Land nicht sich den Stär-
ken als unerwünschten Vermittler aufdrängen
und sich dadurch der Ungnade aussetzen dürfe.
Wir glauben, nun sei doch die Zeit gekommen,
wo alle Neutralen miteinander und im Ver-
ein mit dem Seilsenen Vater es wagen dürfen,
sich eventuell der Ungnade eines großmächtigen
Kabinetts auszuweihen. Die Gnade der letz-
teren Wäfler ist ihnen feiner.

TU Zürich, 13. Aug. Die nach der Entente
und besonders nach England himmelnde Neue
Zür. Ztg. nimmt in einem Leitartikel zu der auf-
geworfenen Frage, ob für die Schweiz jetzt der
psychologische Augenblick zur Annäherung einer
Friedensvermittlung gekommen sei, Stellung. Sie
weist auf die großen, aber doch nicht entschei-
denden Klümpen an der Westfront, auf die unge-
heuren Verluste und die immer drohendere
werdende Nahrungsmittelnot hin und fragt, ob es
demnach noch lange so weiter gehen könne, wo
sich alles nach Frieden sehne? Kein Verantwort-
licher läßt sich über die Schwere und Größe eines
Friedensschlusses, der an Verwicklungen alle Vor-
stellungen übersteigen würde, aber niemand zweifelt
an dem, was Sansdovne in seinem letzten Briefe
sagte, daß einzelne wichtige Fragen (jüngst zur
Verletzung der Neutralität) wenn die Zeit vielleicht
auch noch nicht da sei, die Friedensbedingungen
zu diktieren, so könnte doch über einige wichtige
Vorfragen, wie z. B. über den Wäflerbund oder
die Garantien des künftigen Friedens sofort ver-
handelt werden. Das Blatt schreibt dann zum
Schluß: Die Frage drängt sich auf, ob nach all
den schweren Erlebnissen und schmerzlichen Erfah-
rungen, die seither über die Menschheit gegangen
sind, vielleicht der psychologische Moment gekom-
men sei, wo aus dem neutralen Gebiet der Schweiz
heraus dieser Vorschlag (nämlich der Vorschlag
zur Befragung einiger wichtiger Vorfragen) mit
Aussicht auf Erfolg an die kriegsführenden Mächte
gehen könnte? Die ethische, politische und kul-
turelle Bedeutung einer solchen Vorriedenskonfer-
enz, ihr Zwang zum Frieden, könnte gewaltig
sein.

TU Wien, 13. Aug. Die Mittagsztg. meldet
aus Rotterdam: Der Manchester Guardian bringt
einen beachtenswerten Artikel zur Friedensfrage,
in dem ausgeführt wird, die Friedensverhand-
lungen mit Deutschland seien zu begründen, man dürfe
es aber dadurch nicht unmöglich machen, daß man
sich entschliesse, Deutschland seine Kolonien wegzun-
ehmen.

TU Zürich, 13. Aug. Der Seculo bringt aus
Rotterdam die Meldung, wonach die angeblüh-
dewesene Friedensintervention der neutralen
Staaten anlässlich des fünften Jahresfestes des
Kriegsbeginnes auf besonderes Verlangen der
Militären unterbleiben sei.

Eine französische Kulturakt.
Ein neues französisches Kulturdokument
wird durch den Bericht des Gelehrten B. be-

tanat, der in einem afrikanischen Lager jah-
relang unter der französischen Jurisdiktion zu
leben hatte. Während seiner Gefangenenschaft
war B. Zeuge folgenden Vorfalls, der sich
in Alger abspielte hat:
„Ein deutscher Unteroffizier hatte den
Ausbruch fallen lassen, daß die Franzosen
wohl wieder an der Front Haue betom-
men hätten. Von einem Wächterman wurde
dies gemeldet und der deutsche Unteroffizier
daraufhin auf freiem Feld mit aus-
gestreckten Armen und Beinen auf dem
Erdboden liegend, festgebunden. Ich habe
dabei mit eigenen Augen gesehen, daß
Hunde und Schafe des Lagers um dem
Unteroffizier das Gesicht abgeleckt haben,
ohne daß er sich wehren konnte. Diese
unwürdige Behandlung dauerte zwei
Stunden.“

Ein Volk, das einer so gemeinen Hand-
lungswiese fähig ist, hat keine Achtung bei
der zivilisierten Welt für immer verwirkt.

Die Wahrheit kommt an den Tag.

Wir berichteten schon von einer auffälligen
Zuflutung Lloyd Georges im Unterhause über
den Grund, der England zum Eingreifen in die-
sen Krieg getrieben habe, nämlich das Abkom-
men mit Frankreich. Aus Bern wird unter dem
12. August über den Verlauf dieser Sitzung noch
folgender ausführlicher Bericht verbreitet, der von
unsern Lesern gewiß mit Interesse zur Kenntnis
genommen wird:

Infolge der bemerkenswerten Entgegnung in
Lloyd-Georges Unterhausrede über die
Kriegslage, wurde die Aufmerksamkeit erneut
auf den eskalierenden Fall vorfranzösischer Geheim-
diplomatie gelenkt, nämlich das englisch-franzö-
sische Geheimabkommen von 1912,
das bekanntlich bis zum Kriegsausbruch nicht nur
dem Parlament, sondern selbst den meisten Mit-
gliedern des Kabinetts Asquith unbekannt war.
Lloyd George sagte: Wir hatten einen Pakt
mit Frankreich des Inhalts, daß, wenn es un-
willing angegriffen würde, das vereinigte König-
reich ihm zu Hilfe kommen würde. (Zuruf Hogges:
Das wüßten wir nicht!) Lloyd George fuhr
fort: Wenn Frankreich unwillig angegriffen
würde. (Zuruf eines anderen Abgeordneten:
Das ist uns neu!) Lloyd George setzte seine
Rede fort, ohne auf die indistinkten Zurufe einzu-
gehen und bemerkte, daß der fragliche „Pakt“ den
Umfang der britischen Unterstützung nicht genau
festgelegt habe, bezeichnete aber die Bestimmung der
englischen Marine als „Erfüllung“ jenes Ver-
sprechens. Nachdem Lloyd George über seine Rede
beendet hatte, machte ihm Herbert Samuel,
Mitglied des normalen Kabinetts Asquith, ein-
dringliche Bemerkungen über seine unbedachte
Aussagen. Samuel führte aus, wenn der
Premierminister angebe, England habe bei Kriegs-
ausbruch ein Abkommen mit Frankreich betref-
senteueller Kriegshilfe gehabt, so habe ihn sein
Gewächsinde getäuscht. Wie Greps damals large-
stellt habe, seien Englands Hände vollständig frei
geblieben. Dieser Punkt sei von großer Bedeutung,
erfenne der britischen Genauigkeit wegen, zweites
zur Vermeidung von Mißverständnissen nicht nur
hinsichtlich der englisch-französischen, sondern
auch hinsichtlich der englisch-belgischen Beziehun-
gen. Die Bemerkung des Premierministers könnte
Anlaß zu einem falschen Eindruck geben. Es sei
wichtig, daß das Land nicht etwa dächte, daß
irgend etwas in der Natur des Geheimvertrages
oder irgend ein Privatpakt England Anfang Au-
gust 1914 zum Kriegseintritt verpflichtet habe.
Englands Pflichtgefühl und die Verpflichtungen,
die ihm aus dem die Unabhängigkeit Belgiens
garantierenden Verträge erwachsen, sowie seine
Verpflichtung, die Herrschaft des öffentlichen Rechts
und die Freiheit Europas gegen die willkürliche
Aggression des Augenblicks zu schützen, das allein
und kein spezifischer Kontrakt mit der französischen
Regierung habe England damals gezwungen, in
den Krieg einzutreten.

Daraufhin ergriff Lloyd George späterhin
nochmals das Wort zu einer Berichtigung,
wobei er sich aber noch tiefer verantrat, indem er
von „Erwartungen, die wir je erregt hatten“,
sprach, dann es aber für notwendig hielt, den ganz
genau bekannten Brief Greps an Cambon vom 22.
11. 1912 vorzulesen. Darauf fuhr er fort: Ich
denke, das Wort „Pakt“ war zu stark in diesem
Zusammenhange. Meinem Urteil nach war es
eine Ehrenverpflichtung, war es ein Gebot, daß,
wenn bereit wären, mit Frankreich die Art und
Weise, wie wir ihm zu Hilfe kommen würden, zu
besprechen. Ich denke, der Ausdruck Ehrenver-
pflichtung ist die korrekte Bezeichnung dessen, was
sich tatsächlich zutrug; und es war sicherlich kein
Vertrag. Ich dachte an nichts anderes als an
einen Brief, als ich sprach, und ich meine, daß die
Sache sofort richtig gestellt werden sollte.
Samuel aber war auch damit nicht zuri-
cken, sondern stellte im Gegenzug zu Lloyd-George
fest, daß nach Greys Auffassung keine Ehren-
verpflichtung vorgelegen habe.

Die Presse übergeht den interessanten Tri-
schenfall mit diskretem Stillschweigen.

Sammet Laub!
Dem schon vor Monaten von der Obersten
Heeresleitung ausgegebenen und somit auch vom
Generalfeldmarschall Hindenburg ganz besonders

unterstützten Auf: „Sammet Laub für
andere Pferde an der Front!“ haben
weitere Kreise der Bevölkerung sofort Folge ge-
leistet und das Sammet eifrig und mit allen Mit-
teln betrieben. Aber immer stehen noch viele der
Sache gleichgültig und abweisend gegenüber.
Ihnen sei daher nochmals zur Aufklärung gefagt:
Zweck der Laubsammlung ist Schaffung eines
Ersatzmittels für das Safer — nicht etwa für
den Menschen — für die Pferde an der Front in
Gefalt von Futterkuchen. Das Laub wird ent-
weder frisch gepflückt an die Darren zum Tro-
cknen geliefert — sog. Frischlaub — oder es wird
erst lufttrocken gemacht — dann Laubheu ge-
nannt — und geht als solches durch die Darre,
wo es durch künstliche Erhitzung gründlich getrock-
net wird. Das so getrocknete Laub wird
in besonderen Mäshen zu Mehlzermahlen.
Dieses hat eine schöne grüne Farbe und einen
ausgezeichneten, dem Heu ähnlichen Geruch. Unter
Zugabe von etwa 10 Prozent Melasse wird
aus dem Mehl ein Futterkuchen hergestellt,
der sich leicht und bequem verladen und beför-
dern läßt. Das Trocknen des frischen Laubes durch die
Sammler geschieht, soweit nicht Räume stillstehen-
der Fabriken usw. zur Verfügung stehen, zweck-
mäßig in Sälen der Gastwirtschaften, auf Schul-
höfen, in den Schulklassen (Gerien), oder es kann
von den einzelnen Sammlern auf den Hausböden
oder in Scheunen usw. lufttrocken gemacht wer-
den, wobei es etwa 15 Zentimeter hoch auf-
geschichtet und häufig gewendet werden muß. In
Papierfäden, die etwa 20—30 Pfund fassen, geht
es dann an die Darren.

Mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeits-
kräften müssen in erster Linie die Schulkin-
der unter Aufsicht der Lehrer das Sammeln über-
nehmen. In berechnungsmäßiger Weise haben sich in
vielen Orten und Gegenden Kinder wie Lehrer
dieser Aufgabe unterzogen und viele Tonne ge-
sammelt; aber auch die heranwachsende Jugend,
sowie ältere Frauen und Männer sammeln in
vielen Orten noch in ihrer freien Zeit und liefern
größere und kleinere Mengen an die Dis-
tillierstellen ab. Die leichte, im Walde und an den
Waldbeschränken auszuführende Arbeit bietet außer
einem entsprechenden Verdienst zugleich Kräf-
tigung und Erholung. Leider haben in letzter Zeit
die Ferien die Sammeltätigkeit der Kinder etwas
unterbrochen oder doch ungünstig beeinflusst.
Daram gilt Schulkindern und ihren Lehrern, so-
wie allen denen, die dem Laubsammeln bisher
noch fernstehen, die Mahnung: „Sammelt in den
nächsten Wochen, insbesondere auch noch in den
Ferien, recht eifrig und viel, da das Laub von
Mitte September ab nicht mehr brauchbar ist.“
Zum Schluß sei noch erwähnt, daß je mehr Laub
gesammelt wird, um so mehr Safer für unsere
Pferde im Lande und auch für Nahrungsmittel
für die Bevölkerung frei werden. (W.B.)

Deutsches Reich.
**Ein unverantwortlicher Angriff auf die Ehre
der deutschen Presse**

Ist von dem altbekannten Schriftsteller Dr. Otto
Hans Sopsen in einem von einer süddeutschen
Zeitschrift veröffentlichten Artikel unternommen
worden, indem darin der Ansehen zu erwecken
versucht wurde, als werde der prozentuale Bei-
trag, den Reich und Staat der Presse zur Deckung
der enorm gestiegenen Papierpreise gewähren,
zur Begründung der sog. „Berichtsfriedenspresse“
mißbraucht. Dagegen erklärt die Vereinigung
großhändlerischer Zeitungsverleger, zu der, nebenbei
bemerk, auch einige Verleger altdeutscher und
konservativer Blätter gehören, daß der vom Reich
und den Bundesstaaten gewährte Zuschuß den
Tageszeitungen ohne jeden Unterschied der poli-
tischen Richtung nach Maßgabe der ihnen gesetz-
lich zustehenden Papiermenge gewährt wird.

Literarisches.

Allgemeine Ansbahn. Wochenschrift für
Politik und Kultur. Begründet von Arnim
Kaufen-Münch. Aus der Nummer 32 vom 10.
August 1918 nennen wir die Aufsätze: „Die rus-
sische Kirche“ von Geistl. Rat Professor Dr. Hoff-
mann-Münch, „Gehör und Versäumnisse der
deutschen Politik in Oesterreich“ von Dr. Michael
Hehenbläuer-Schweiz (Tirol), „Kodifikation des
bayerischen Schulrechts“ von Wolfgang Hehen-
brenner, Münchener Sommeranstellungen, Ein
neues Märker. Vom Wäflerfeld.

Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd 1917-18. (Der
Krieg und die Seeschifffahrt unter besonderer Be-
rücksichtigung des Norddeutschen Lloyd. 4. Teil.)
Bremen 1918. Welt-Verlag G. m. b. H. in
Berlin. 346 Seiten, 21 Kupfer-Lithdruckbilder.
Geb. 6 Mk.

Wäfler liegt ein stattlicher neuer Band des
Lloyd-Jahrbuches vor uns. Sein reicher Inhalt,
der sich seinen Vorgängern anständig zeigt, er-
weckt die meistenten Wirkungen des Weltkrieges auf
die deutsche Seeschifffahrt, andererseits läßt er aber
auch erkennen, daß allgemein die Notwendigkeit
eines schnellen Wiederaufbaues der deutschen Han-
delsflotte nach dem Kriege als dringend anerkannt
ist und daß dementsprechend von den Beteiligten
Maßnahmen getroffen werden müssen, um nach
dem Friedensschlusse dem ausländischen Wettbe-
werb gerüstet gegenüberzutreten. In einem be-
merkenswerten Aufsatz an leitender Stelle des mit
interessantem Bildermaterial ausgestatteten Buches
beschäftigt sich Generaldirektor Heinen mit
Schifffahrt und Handel im Kriegsjahr 1917.

Die Heimatfront wankt nicht,
wenn alle kriegswichtigen Betriebe,
Landwirtschaft und Eisenbahnen mit
Vollkraft arbeiten können. Millionen
sind dort für Euch tätig. Helft
durch Abgabe getragener An-
züge, daß sie arbeitsfähig
bleiben.

Neueste Nachrichten.
Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier,
14. August. (Amlich.)
Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Erfolgreiche Vorfeldkämpfe zwischen Yper und
Scarpe. Südlich von Yper und südlich der Es-
scheiteren Vorstöße des Feindes.
Seeresgruppe des Generalobersten
v. Woch. n.

Teilkämpfe beiderseits der Somme und ab-
schlich der Yper. Westlich und südwestlich von La-
gnau greift der Feind von neuem an. Beiderseits
von Camy brach der Angriff in unserm Feuer zu-
sammen. Weiter südlich schlagen wir den Feind
im Gegenstoß ab.

Deutscher Kontingenz
Kleinere Infanteriegeschosse an der Vesle un-
sichtlich von Reims.

Leutnant Völle errang seinen 30., Oberleut-
nant Loerzer seinen 29. und Leutnant Roetz seinen
20. Kniffen.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

**Die Beratungen im Großen Haupt-
Quartier.**

WTB. Berlin, 14. Aug. (Drahtb.) Im
Großen Hauptquartier wird über die poli-
tische Lage und weiterhin über die Ge-
samtheit der Offiziere verhandelt. Die An-
kunft des Kaisers Karl ist für die ersten
Nachmittagsstunden angelegt. Wie verlautet,
wird der Kaiser schon morgen das Haupt-
quartier wieder verlassen. Daraus kann wohl
geschlossen werden, daß die Erörterung und
zur Entscheidung gestellten Fragen zwischen
den Regierungen soweit vorbereitet sind, daß
die Beschlußfassung nunmehr schnell erfolgen
kann. Eine Entscheidung wie und wann der
Hauptausgleich des Reichstags zusamen-
treten wird, ist nicht vor Mitte der nächsten
Woche zu erwarten.

**Die englisch-französische Offensive nun
Stehen gekommen.**

WTB. Lugano, 14. Aug. (Drahtb.) Die
italienischen Blätter verbreiten Londoner Be-
richte über ein erfolgreiches englisches Vor-
dringen. Der englische amtliche Bericht jedoch
gibt keine der heftigen Gegenangriffe der
Deutschen südlich von Yper und auf dem Südr-
ufer des Somme-Sektors, wo zahlreiche
deutsche Divisionen mit starker Artillerie ein-
gegriffen haben. Damit versuchen die Eng-
länder wieder zu behaupten, daß ihre bis-
herige Offensive stehen geblieben ist. Auch
der französische amtliche Bericht gibt mit
verschleierte Worten diese starke deutsche
Gegenoffensive am Westflügel zu. Aber Stimes
Lassen die Franzosen nicht weiter. Diese
Tatsache dämpfte stark den überschäumenden
Enthusiasmus der Franzosen.

Neue U-Boot-Beute.

UL. Berlin, 14. Aug. (Drahtb.) Im
Spergebiet um England verlor ein
unserer U-Boote 18 000 Bz. Neg.-Lo.
Der Chef des Admiralstabes der Marine

**Die Entmündigung des Prinzen Friedrich
Leopold wieder aufgehoben.**

TU. Berlin, 14. Aug. (Drahtb.) Der „B. Z.“
zufolge ist die Entmündigung des Prinzen
Friedrich Leopold (Sohn) von Preußen auf-
gehoben worden. Der Prinz, dessen Entmün-
digung durch Urteil des Geheimen Justizrates be-
stätigt war, hat sich an die Gnade des königlichen
Oberhauptes des Hauses Hohenzollern gewandt
mit der Bitte um Genehmigung eines von dem
Prinzen zu stellenden Antrages auf Wieder-
aufhebung der Entmündigung. Im Einverständnis
mit dem Minister des königlichen Hauses ist dar-
auf die Wiederaufhebung beantragt worden. Die-
sem Antrag ist heute stattgegeben worden.

Die Regierung in Anhangselst.

UL. Stockholm, 14. Aug. (Drahtb.) Die
in Anhangsel gegründete Regierung besteht
aus Wännern, die die verschiedenen für die
Vollstreckung verlorenen Gouvernements ver-
treteten.

Druck und Verlag: Wäfler Druckeri und Verlag,
G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger). Wäfler.
Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Wäfler.

Größherzog. Obbg. Amt.
Vehta, den 12. August 1918.

Bekanntmachung

Größherzog. Kathol. Oberschullegium hat die Herren Hauptlehrer ermächtigt, am 17. d. Mts. den Unterricht zwecks Teilnahme an der Besprechung über die Sammeltätigkeit durch Schulkinder ausfallen zu lassen.
Küdens.

Brotartenausgabe

am Donnerstag, dem 15. August, morgens von 9 bis 12 Uhr für die Buchstaben A—B, nachmittags von 4 bis 7 Uhr für die Buchstaben M—Z in der alten Schule.

In Kinder werden keine Karten ausgegeben. Das Mitnehmen der Karten für Nachbarn ist nur gegen schriftliche Vollmacht gestattet.

Vehta. Stadtmagistrat.

Trodnerci des Amtsverbandes Vehta.

Nachdem die verschiedenen Aufforderungen zur Anmahlung der Trodnerci von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Veröffentlichung der Preise usw. nichts gebracht haben, zur Nachricht, daß nach vielen Bemühungen der Absicht auf Trodnerci von 25 000 Ztr. Rübren im Herbst und Winter in Aussicht steht. Es werden daher zum letzten Mal alle landwirtschaftlichen Betriebe, welche die Absicht haben, das eine oder andere trodnern zu lassen, aufgefordert, Art und Menge bis spätestens zum 20. ds. Mts. anzumelden.

Getrodnet wird grundsätzlich alles, auch halbe Kornfrucht usw. Wer sich nun noch weiter gefällig, in dieser zu bleiben, wird zu seinem Schaden das Nachsehen haben, weil die Trodnerci nach Uebernahme der Ribentrodnung September/April so beschäftigt sein wird, daß andere nebenswerte Mengen nicht mehr übernommen werden können.

Kleinbahn Vehta-Cloppenburg Betriebsleitung.

Frühkartoffelabnahme

auf Bahnhof Vehta am Montag, dem 19. Aug., vorm. von 8 bis 11 Uhr. 200 Zentner werden abgenommen. Anmeldung erbitet sofort.
Ditendorf.

Kartoffelabnahme.

Am Samstag, dem 17. d. Mts., vorm. werden auf Bahnhof Bohne Kartoffeln abgenommen. Anmeldungen vorher erbeten.
Franz Zerhusen, Bohne i. D.

Am Montag, Donnerstag und Samstag jeder Woche wird

Brotforn gemahlen.

Eide sind mit vorchriftsmäßigem Anhängesettel zu versehen und Waehrtae mitzubringen. Wer diesen Vorschriften nicht nachkommt, wird zurückgewiesen.
Damme. Franz Eymann, Mühlenb.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir empfehlen uns zur Ausführung von elektrischen Licht, Kraft- und Signalanlagen jed. Umfanges. Alle Anlagen sowie Reparaturen werden vorchriftsmäßig und sauber, meist eigenhändig ausgeführt.
Carl Jahn & Bonner, Elektrisches Geschäft, Telefon Nr. 22, Wildeshausen i. D., Zwischenbrücken.

Empfehle zur Saat:

Pektuser Saatroggen, la defens eingeführt
Strubes Winterweizen, sowie
extra frühe Wintergerste.
Damme. M. Börger

Nehme nur Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags Obst u. Gemüse ab.
Batum. G. Bedmann.

Im Auftrage zu den höchsten Preisen zu kaufen gesucht Sen, Stroh, Stenruden, Runkelrüben, Herbstrüben, halb- oder waggontweie, Erbsen, Bohnen, Kefel und alle Arten Gartenfrüchte, Herbstrüben, Wurzeln und Kohl, auch in den kleinsten Mengen.
D. W. Stimpelen, Oldenburg, Burgstraße 10. — Telefon 1679.

Rochherde

email. und lackiert.
Kesselöfen

roh und email.
Öfen

email. und roh.
Töpfe

gubeil. email. in allen Größen
gusseis. Kaffeebrenner
Brot Schneidemaschinen

Räseformen
empfiehlt

H. Holtvogt,
Vehta.

habe eine hochtragende zu verkaufen.

Quene
Ferd. Hempelmann,
Brügel bei Lohne.

Kaufe
Schlacht-
Pferde

zu höchst. Tagespreisen.
Bei Mitteilung per Telefon komme sofort. Nachschlachten schnellste erledigung.

W. Feierabend,
Rohschlachtere mit elektr. Betrieb.

Osnabrück,
Kommenderiestraße 66.
Telephon 616.

Uebernehme Pferde-Ver sicherungen auf Jahres- abichung.

Kleinbahn Vehta-Cloppenburg Betriebsleitung.

Fallobst

kauft ständig
Franz Suerdieck, Vehta.

Briefumschläge u. Briefmarken

aus den Jahren vor 1870
kauft und tauscht.
S. Gehardt,
Marchstraße Nr. 65.

Kaufe jeden Posten ausgefüllter

Frauenhaare.
Fr. Schöne,
Friseur-Geschäft, Vehta.

Pachtgesuch.

Eine Pächtere mit Wohnhaus und etwa 60 bis 100 Scheffeln Aderland gesucht. Antritt Mai 1919.
Offerten unter Nr. 52 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Zedem Angebot,
(einerlei, ob Brief, Postkarte oder Drucksache), das durch unsere Geschäftsstelle dem Aufgeber einer unter Zeichen erschienenen Anzeige überandt werden soll, sind

15 Pfennig für die

Weiterbeförderung beizufügen. Das Angebot selbst ist nur mit dem Zeichen und den Marken (diese nur lose befestigt) versehen in einem zweiten Umschlag, der nur unsere Aufsicht, aber kein Zeichen zu erhalten hat, an uns einzuliefern.

Die höchsten Preise für

Kaninchen, Enten, Hähne, zählt nach wie vor

Frz. Suerdieck, Vehta.

Alte Uhren

und Wanduhren, (wenn auch nicht gehend)

kauft ständig
Vehta, Burgstr. 11.

Jul. Siinners.

Gebildeter Herr

(Kaufmann) sucht, da neu zugezogen und es an Bekanntheit fehlt, sich an einer Jagd zu beteiligen oder eine Jagd mitzugeben gegen gutes Entgelt. Wenn möglich in der Nähe Goldenstedts.
Offerten unter Nr. 25 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Achtung!!!

Alle Diejenigen, welche bereits Saatgetreide bei mir bestellt, erjuche ich, zur Unterzeichnung des Antrages zur Erteilung einer Saatkarte ehestens bei mir vorkommen zu wollen, da ich nur dann das Saat gut liefern kann.
M. Bürger, Damme.

Gesucht zum 1. Nov. ein erfahrener, propperes

Mädchen für kleinen Haushalt von zwei Personen.

Frau Apotheker
Fritz Reus,
Cloppenburg i. Obbg.,
Bahnhofsstraße.

Gesucht zu Oktober oder November ein tüchtiges

Mädchen oder Stütze bei gutem Lohn und Familienanschluss.

Heinr. Schmittler,
Bäckerei und Conditorei,
Wildeshausen.

Auf sofort einige

Arbeiter oder Arbeiterinnen

ge sucht.
Egaland & Töffe,
Bohne i. Obbg.

Täg. 10 zu verdienen. Näh. bis im Pros. Job. S.

Schulz, Adressenverlag,
Geln 247.

Kaufe jedes Quantum

Obst

uzähle die höchsten Preise.

H. Bärwald,
Oldenburg i. Gr.

Photographie!!

Wichtig für Stoppelmarktsbesucher.
Am Sonntag und Montag ist mein Atelier geöffnet.

Dietrich Kässens, Photograph,
Vehta, Große Kirchstraße 10.

Achtung!!

Kaufe grüne Bohnen, Zwiebeln und sonstiges Gemüse. Ferner:

Kaninchen, Enten und Hähnchen.

Frau Melcher, Vehta, Zuttstraße.

Immobil-Verkauf.

Dritter und letzter Aufruf.
Eheleute Jeller August Hermann, Maria geb. Grever in Ernte, lassen weggeshalter am

Dienstag, dem 20. d. M., nachm. 3 Uhr anfangend, in Gerhards Bröge's Wirtschaft in Ernte ihre zu Ernte belegene

Landstelle

Flur	Barzelle	Geltar
16,	646/376, Hillerbenburg, Aderland	0,41,84
16,	946/377, dito, Aderland	0,40,46
17,	14, hinter Rangenshöhe, Wiese	1,16,17
17,	411/1, dito, Wiese	0,28,44
17,	25, auf'm Dorgen, Wiese	0,60,85
17,	45, dito, Wiese	1,41,03
17,	47, dito, Aderland	0,91,71
17,	48, dito, Wiese	0,80,60
17,	49, dito, Wiese	0,84,62
17,	46, dito, Aderland	0,25,13
17,	421/97, am Bache, unkultiviert	1,14,86
18,	103/16, neue Wiesen, Wiese	0,24,48
18,	879/17, neue Wiesen, Wiese	1,17,56
18,	378/16, neue Wiesen, Wiese	0,52,73
19,	142/14, Roscherhoff, Debe	0,61,77
19,	177/14, Doofe, Debe	0,51,70
19,	1886/15, Doffenmeer, unkultiviert	0,11,12
19,	1461/15, Doffenmeer, unkult.	0,09,54
19,	193/46, Doofe, Debe	0,54,26
19,	216/46, rote Kuhle, Debe	0,08,84
19,	226/46, rote Kuhle, Debe	0,08,84
19,	441/46, Brodenmoor, Debe	0,13,41
19,	486/46, Doofe, Debe	0,38,56
19,	529/46, Doofe, Debe	0,80,05
19,	407/46, Brodenmoor, Debe	0,13,41
19,	1614/46 (445), Brodenmoor, Debe	0,15,07
19,	663/442, Im Dorje, Aderland	1,28,28
19,	681/97, Am Hofelampe, Aderland	0,50,00
17,	692/183, Bange Hagel, Aderland	3,04,56
17,	789/183, dito, Aderland	0,17,63
17,	722/369, Schürböge, Aderland	1,34,20
16,	869/440, Im Dorje, Guts- u. Hofraum	0,06,00
	Wohnhaus,	0,21,00
	Garten,	0,16,00
	Wiese,	0,11,60
15,	351/8 (141), Hohe Feld, Aderland	2,54,00
	unkultiv.,	0,76,73
15,	99/8, Aderland	2,27,82
	Aderland,	1,00,00
18,	148/53, Erdbrandhöhe, Aderland	0,63,83
18,	203/53, Ruhmoor, Wiese	0,49,24
19,	1423/15, Doolenmeer, unkult.,	0,09,02
19,	1443/15, Doolenmeer, unkultiv.,	0,09,63

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist, getrennt oder im ganzen, verkaufen.

Ernte ist etwa 3,5 Kilometer vom Kirchhof Mollbergen entfernt. Die Beschung ist in der Mitte des Ortes und sehr schön gelegen.

Die Gebäude, die vor einigen Jahren neu erbaut sind, befinden sich in tadellosem Zustande.

Der Antritt der Ackerarbeiten kann nach der diesjährigen Auberntung, der Gebäude Mai 1919 erfolgen.

Für weitere Auskunft ist der Verkäufer und der Unterzeichnete gern bereit.

Kaufliebhaber laden freundlichst ein.
Mollbergen i. Obbg., 11. August 1918.

Wefelmann, Auktionator.

Budenholz- u. Porzellan-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 15. August d. Js., nachmittags 2 Uhr anfangend, läßt Weingroßhändler S. Kömann, Bohne, das Geratholz der früheren Janssen'schen Wirtschaftsbude, als:

das Gerath von 3 Wirtschaftsbuden u. einer Küche, zusammen 360 qmtr., das Lagerholz (Kantholz) von dem großen Tanzboden,

ferner:

mehrere Schüsseln, Teller, Messer und Gabeln

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein
H. Burhoest, Auktionator.
Lohne August 1918.

Viehvermerksungsverband.

Die Viehbesitzer werden nochmals dringend hingewiesen, daß Anmeldebücher über Käufe von Rindern, nur mehr Berücksichtigung finden, wenn sie mit voller deutlicher Namensunterschrift des Käufers und Besitzers eingelandt werden.

Sonstige Anmeldebücher haben auf Stützpunkt der Vermerksungspflicht keine Gültigkeit.
Vehta, 12. August 1918.

Müller, Vertrauensmann

Todes-Anzeige.



Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber, guter Bruder

Joel Heinrich Gerdes

am 19. Juli infolge eines Granatstückes auf dem westlichen Kriegsschauplatz dem Gelendort fürs Vaterland gestorben ist. Er starb im jugendlichen Alter von 19 Jahren, nachdem ihm sein Bruder Clemens im Januar vorigen Jahres im Gelendorte vorangegangen. Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

In tiefer Trauer:

Der Vater August Gerdes nebst Kindern.

Mollenstraße 5, Batum, Bremen, westl. Kriegsschauplatz, den 13. August 1918.

Das Seelenamt findet statt am Montag, dem 19. August, morgens 7 1/4 Uhr in Batum.

Todes-Anzeige.



Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meiner 4 Kinder treuergebender Vater, unser guter Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Onkel, Schwager, der

Wieselwedel

August Fischer

Inhaber des Eisernen und Friedrich-August-Kreuzes 1. und 2. Klasse
am 5. August infolge seiner schweren Verwundung auf dem Verbandsschauplatz den Gelendort gestorben ist.
Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernde Gattin nebst Kindern u. Angehörigen.

Steinfeld, Diipe, Bohne, Oldenburg westl. Kriegsschauplatz, den 13. Aug. 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 19. August, morgens 7,25 Uhr in der Pfarrkirche zu Steinfeld, wozu Verwandte und Bekannte hiermit eingeladen werden.

So ruhe sanft in stillen Frieden, Da unser Herz Dich toi noch liebt, Denn ach, zu früh bist Du geschieden, Tief hat die Trennung uns betriibt, Doch Gottes Wille muß gescheh'n, Im Himmel gib's ein Wiederseh'n.

Kriegerverein Steinfeld.

Das feierliche Seelenamt für den am 5. August auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden Wieselwedel

August Fischer

findet statt am Montag, dem 19. August, morgens 7,25 Uhr in der Pfarrkirche zu Steinfeld.
Die Vereinsmitglieder werden gebeten, an dieser Trauerfeier möglichst zahlreich teilzunehmen und wollen sich um 7 Uhr im Vereinslokal versammeln.

Der Vorstand.

Mittwoch, 14. August 1918.

Die Lage der Kirche in Portugal.

Über die Kirche Portugals hat in den letzten Jahren ein Einfluß ausgeübt, der wahrhaftig ein providentielles Ereignis genannt werden darf...

Ein Norweger über die Notwendigkeit des deutschen Sieges.

In dem norwegischen „Sozialdemokraten“ vom 22. Juli schreibt Erling Vinjes: „Mehrere Zeitungen Arguieren, darunter auch „Sozialdemokraten“, wünschend Deutschlands Niederlage im Weltkrieg...

Reich übernommen werden müssen, die größeren Bundesstaaten würden dann zu Provinzen...

Der Oldenburgische Landtag hat dieser Sorge ebenfalls Ausdruck gegeben im Bericht vom 1. Juni 1917. Dort heißt es u. a.: „Die wachsende Finanznotlage der direkten Steuern durch das Reich erfüllt den Ausschuß, wie alle an der Ordnung der Hauswirtschaft der Bundesstaaten beteiligten gesetzgeberischen Stellen, mit schwerer Sorge...

auf Antrag im Bedürfnisfälle Zuschläge zu diesen Kriegsvorleistungsgeldern bewilligt werden. Das gleiche gilt für die Hinterbliebenen von Militärpersonen aus früheren Kriegen...

Das Verordnungsamt hat durch Anfrage bei dem Gemeindevorsteher u. s. w. festgestellt, ob ein Bedürfnis zur Gewährung des Zuschlages vorliegt. Von sämtlichen Ermittlungen über die Einkommen u. s. w. Bericht abgelesen werden...

Das deutsche Zeitungsgewerbe.

Nach einer vom Staatssekretär des Reichspostamts im März 1918 gemachten, jetzt veröffentlichten Mitteilung an den Verein deutscher Zeitungsgewerbetreibender von den in deutscher Sprache herausgegebenen Zeitungen und Zeitschriften seit dem Ausbruch des Krieges ist festgestellt worden...

Eine Einberufung des Hauptauschusses des Reichstages.

verlangt das Berl. Tagelb. in dem es schreibt: Eine ganze Reihe von Auslandsfragen drängt zur Entschädigung, und wenn der Reichstag nicht wieder, wie schon wiederholt, vor vollendeten Tatsachen gestellt werden will, wird er jetzt 5 Minuten vor neuen schwerwiegenden Entscheidungen, auf eine Darlegung der Ziele unserer auswärtigen Politik dringen müssen...

keine Einberufung des Hauptauschusses des Reichstages.

KV Berlin, 13. Aug. Der in letzter Zeit mehrfach geforderten sofortigen Einberufung des Hauptauschusses wird, wie wir mitteilen in der Lage sind, von der dafür maßgebenden parlamentarischen Instanz nicht entsprochen werden.

Wieviel Kriegsgeld gibt es?

Im Hauptauschuss des Reichstages machte im April 1918 Generalarzt Schulzen hierüber folgende Angaben: Von den in den Lazaretten behandelten Mannschaften sind 90 v. H. als dienftunfähig, davon 70 v. H. als felddienftunfähig entlassen worden. Bis jetzt wurden 629.000 Mann als dauernd untüchtig entlassen. Davon sind 70.000 verarmt. Blinde sind 1950 Mann vorhanden.

In den Bestrechnungen im Großen Hauptquartier.

In Berlin, 13. Aug. Aus dem Großen Hauptquartier meldet die „Post“ 3: „In politischen Kreisen behauptet man, es bestünde die Absicht, nunmehr an die Schaffung des Königreichs Polen zu gehen und zwar nicht in dem bisher von Oesterreich-Ungarn angebotenen Sinne. Man nennt verschiedene Kandidaten für den polnischen Thron und zwar einen österreichischen, einen bayerischen, einen sächsischen und einen badischen.“

Witz über den Kaiser.

Boris von Bulgarien hat gestern dem Kaiser einen Besuch im Großen Hauptquartier abgelehnt.

Deutsches Reich.

Das Reich und die Steuerhoheit der Bundesstaaten.

Bereits vor dem Kriege war das finanzielle Verhältnis des Reiches zu den Bundesstaaten voller Schwierigkeiten. Die Berichte des Finanzministers über den Stand der Finanzen zum Etat und zur Zentralstelle und die Rechnungen im Reichsanzeiger haben die Sachlage klar und deutlich gezeigt...

Zuschläge zum Kriegswitwen- u. Waisengeld.

Die Zuschläge zum Kriegswitwen- u. Waisengeld werden nur bis zum vollendeten 16. Lebensjahr gewährt.

Die Zuschläge gelten als Zuschüsse für den Fall, daß später eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit mit rückwirkender Kraft eintritt.

Die Zahlung der Zuschläge erfolgt gegen Vorlage einer Bescheinigung des Gemeindevorstehers u. s. w. über die gezahlte Familienunterstützung, die bei der Postantritt verbleibt. Die Bescheinigung ist der Postanstalt, die das Kriegswitwen- u. Waisengeld zu zahlen hat, vorzulegen. Diese Postanstalt gibt die Zuschläge gegen Quittung und Angabe der Stammtafelnummer und versahlet auch die Quittungsanforderung. Die erste Quittung wird durch die Postanstalt ausgefertigt, die spätere Quittungsanforderung hat der Empfänger zu besorgen.

Die Bescheinigungen werden von dem Gemeindevorsteher fortwährend ausgestellt werden.

Der Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unteroffiziere aus dem gegenwärtigen Kriege, die Kriegswitwen- u. Waisengeld oder Kriegswaisengeld gemäß §§ 17, 26, 44, 49 des Kriegswitwen- u. Waisengeldgesetzes vom 17. Mai 1917, § 2 Abs. 1 des Luftfahrerpflichtgesetzes vom 29. Juni 1912 empfangen, die aber keine Familienunterstützung auf Grund des oben erwähnten Gesetzes bezogen oder bezogen haben, können mit Wirkung vom 1. Juli 1918 an...

